

Offener Brief  
der Wissenschaftlichen Mitarbeiter  
des Germanistischen Seminars  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn



An die  
Mitglieder unseres Landtages  
in Nordrhein-Westfalen

---

1.12.1988

Sehr verehrte Frau Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Abgeordneter!

In der kommenden Woche haben Sie eine Entscheidung im Rahmen der Hochschulplanung 2001 zu treffen, nach der unser Germanistisches Seminar fünf Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiter verlieren soll. Alle diese Stellen dienten bisher der Weiterqualifikation von Mitarbeitern und damit der Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die aus dieser geplanten Maßnahme für uns erwachsenden Sorgen haben wir einigen Kolleginnen und Kollegen aus Ihrem Hause in einem offenen Brief in Bonn vorgebracht. Der Abgeordnete F.-J. Kniola antwortete darauf in einem Brief vom 10.11.1988, daß bei einer landesweiten Kapazität von 4911 Stellen (nichtwissenschaftliches Personal ist dabei unzulässigerweise eingerechnet!) und einer geplanten Umverteilung von 227 Stellen "sicherlich nicht von Gefährdung der Kulturwissenschaften gesprochen werden" könne. - Diese Einschätzung ist falsch, und Herr Kniola weiß das! Nachdem bereits in den vergangenen Jahren vor allem die Kulturwissenschaften Stellen abgeben müssen (bei stetig steigenden Studentenzahlen), erfolgt der neuerliche Zugriff vor allem auf wissenschaftliche Mitarbeiterstellen, da diese an Zeitverträge gebunden sind. Bezogen auf diesen Personenkreis werdem dem Bonner Germanistischen Seminar ca. 40 %(!) der Stellen gestrichen.

Das hat katastrophale Folgen:

- 1) Schon in den kommenden zwölf Jahren (bis 2001) wird es für hochgerechnet 15 Nachwuchswissenschaftler/innen keine Möglichkeit der Qualifikation geben. In 2001 wird es deshalb an solide ausgebildeten Wissenschaftler/innen fehlen.
- 2) Wissenschaftliche Mitarbeiter sind maßgeblich auch an der Lehre beteiligt. Bei Verwirklichung der Pläne der Landesregierung droht in der Bundeshauptstadt der Zusammenbruch des Lehrbetriebes in der Germanistik. Schon jetzt ist unser Seminar zu 181% (nach Zahlenvorgaben des Wissenschaftsrates) ausgelastet, nach Durchführung der Maßnahme sogar zu 211%!
- 3) Die Studierenden wählen Bonn als Studienort gerade auch wegen der hier angebotenen Fächervielfalt. Dieses Innovationspotential an Kombinationsmöglichkeiten (z.B. Germanistik - Japanisch/Informatik/BWL/Jura u.a.) steht an den kleineren Hochschulen in dieser Weise nicht zur Verfügung. Das heißt: Eine 'Umlenkung' der Studierenden an heute nicht ausgelastete Universitäten geht einher mit einer Minderung der Arbeitsmarktchancen der Absolventen. Deshalb werden die Studierenden eine solche 'Umlenkung' nicht akzeptieren.
- 4) Die Gruppe des wissenschaftlichen Nachwuchses ist schon in der Vergangenheit zu vielen Sonderopfern gezwungen worden (z.B. Gehaltsabsenkung; Teilzeitverträge). Eine möglicherweise unbeabsichtigte Folge der Strukturpläne wird die Flucht des qualifizierten Personals aus den Universitäten sein. Damit ist ein Niveauverlust an NRW-Universitäten vorprogrammiert.

Dies kann von Ihnen als MdL im Interesse des Landes NRW nicht gewollt sein. Wenden Sie Schaden von der Universität Bonn - wenden Sie Schaden von der Kulturpolitik des Landes ab!

Mit freundlichen Grüßen

i.A. *H. Rein* *H. Ebert*